

31. Die Führer des Lebens.

(1795.)

Zweierlei Genien sind's, die dich durchs Leben geleiten.
 Wohl dir, wenn sie vereint hessend zur Seite dir steh'n!
 Mit erheiterndem Spiel verkürzt dir der eine die Reise,
 Leicht an seinem Arm werden dir Schicksal und Pflicht.
 Unter Scherz und Gespräch begleitet er bis an die Klust dich,
 Wo an der Ewigkeit Meer schauernd der Sterbliche steht.
 Hier empfängt dich entschlossen und ernst und schweigend der andre,
 Trägt mit gigantischem Arm über die Tiefe dich hin.
 Nimmer widme dich einem allein! Vertraue dem erstern
 Deine Würde nicht an, nimmer dem andern dein Glück!

32. Die zwei Tugendwege.

(1795.)

Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt;
 Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf.
 Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend.
 Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt!

33. Die ideallische Freiheit.

(1795.)

Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet;
 Zum Ideale führt einer, der andre zum Tod.
 Siehe, daß du bei Zeit noch frei auf dem ersten entspringest,
 Ehe die Parge mit Zwang dich auf dem andern entführt.

34. Das Kind in der Wiege.

(1795.)

Glücklicher Säugling! dir ist ein unendlicher Raum noch die Wiege,
 Werde Mann, und dir wird eng die unendliche Welt.

35. Das Unwandelbare.

(1795.)

„Unaufhaltsam enteilet die Zeit.“ Sie sucht das Beständ'ge.
 Sei getreu, und du legst ewige Fesseln ihr an.

36. Theophanie.

(1795.)

Zeigt sich der Glückliche mir, ich vergesse die Götter des Himmels;
 Aber sie steh'n vor mir, wenn ich den Leidenden seh'.

37. Das Höchste.

(1795.)

Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es dich lehren.
 Was sie willenlos ist, sei du es wollend! das ist's.